

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Umwechslung unbrauchbarer und Teilvergütung beschädigter Banknoten zu 10 Kronen vom Jahre 1915.

Der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner Sitzung vom 28. Juni 1916 das nachfolgende Normale für die Umwechslung unbrauchbarer und die Teilvergütung beschädigter Banknoten zu 10 Kronen vom Jahre 1915 beschlossen:

§ 1. Das Verfahren bei Umwechslung der für den allgemeinen Verkehr unbrauchbar gewordenen Banknoten zu 10 Kronen vom Jahre 1915 ist ein verschiedenes, je nachdem deren Unbrauchbarkeit a) durch Abnutzung, b) durch Zufall oder c) mit Absicht herbeigeführt wurde. Im Zweifel ist anzunehmen, daß die Note durch Zufall unbrauchbar geworden sei.

§ 2. Durch gewöhnliche Abnutzung unbrauchbar gewordene, jedoch in allen Teile vollständige Banknoten, werden, sofern über deren Echtheit kein Zweifel besteht, von allen Bankanstalten in Zahlung genommen und auf Verlangen mit dem vollen Nominalbetrag umgewechselt.

§ 3. Durch Zufall unbrauchbar gewordene, beschmutzte, in Fette, Öle, Säuren, Farbe oder Tinte getauchte oder damit übergoßene oder sonst in ihrem Aussehen auffällig entstellte Banknoten können von den Bankanstalten nur dann in Zahlung, bezw. zur sofortigen Umwechslung angenommen werden, wenn über deren Echtheit kein Zweifel obwaltet. Andernfalls haben die Bankanstalten derlei Banknoten zur Einlieferung an die Zentralkasse der Bank in Wien zu übernehmen und hierüber Rezipisse zu erteilen. In gleicher Weise sind überhaupt alle Banknoten zu behandeln, deren Echtheit im ganzen oder rücksichtlich einzelner (z. B. überklebter) Teile zweifelhaft erscheint.

§ 4. Unbrauchbare Banknoten, aus deren Beschaffenheit selbst sich ergibt, daß dieselben mit Absicht einer Veränderung unterzogen und hiedurch für den allgemeinen Verkehr in der österreichisch-ungarischen Monarchie unbrauchbar gemacht wurden, daher insbesondere alle mit fremden Zusätzen versehenen, überschriebenen, überdruckten, übermalten, stampiglierten, mit Schriftzeichen perforierten oder sonst in ihrer äußeren Form irgendwie

abgeänderten Banknoten werden, wenn bezüglich ihrer Echtheit kein Zweifel besteht, von den Bankanstalten gegen Vergütung der Fabrikations- und Manipulationskosten von 10 Hellern pro Stück in Zahlung, resp. zur Umwechslung angenommen.

§ 5. Beschädigte Banknoten, an welchen einzelne Teile der Zeichnung, des Schriftfeldes oder des Randes fehlen, werden nur mit jenem Betrag eingelöst, welcher auf die unversehrt vorhandenen Teile der Banknote entfällt. Banknoten, welche derart beschädigt sind, daß nur auf einer Seite (der deutschen oder der ungarischen) einzelne Teile des Gesamtbildes fehlen, sind so zu behandeln, als ob diese Teile auf beiden Seiten der Banknote abgängig wären.

§ 6. Behufs Bemessung der Vergütung für beschädigte Banknoten zu 10 Kronen wird das Format der Banknote in 100 gleiche Felder geteilt.

Die Einteilung der Banknoten in diese Felder geschieht durch Auflegen auf Netze, welche dem Format der Banknote zu 10 Kronen genau entsprechen und durch horizontal und vertikal gezogene Linien in je 10 gleichweite Abstände geteilt sind, wodurch 100 gleichförmige 15 Millimeter breite und 8 Millimeter hohe viereckige Felder gebildet werden.

§ 7. Jedes Feld, dessen Raum durch die auf das Netz gelegte Banknote zu 10 Kronen nicht wenigstens bis zur Hälfte ausgefüllt wird, ist mit zehn Hellern zu berechnen, welche von dem ganzen Nominalbetrage der Note in Abzug zu bringen sind. Fehlende Teile, welche an den Berührungspunkten von zwei oder mehreren Feldern liegen, sind nicht mit den für die einzelnen Felder entfallenden Teilbeträgen zu veranschlagen, sondern mit jenem Betrag in Abzug zu bringen, welcher den fehlenden Teilen zusammengekommen entspricht.

§ 8. Banknoten, welche von Parteien in bereits durchschlagendem Zustand überreicht werden, dann solche Banknoten, aus welchen Streifen herausgeschnitten oder welche aus zwei oder mehreren Streifen zusammengesetzt sind, eignen sich nur dann zur sofortigen Bemessung und Vergütung, wenn kein Verdacht eines unrechtmäßigen Besitzes, bezw. kein auf bestimmte Personenweisendes Anzeichen einer betrügerischen Absicht vorliegt.

In diesem Falle kann die Vergütung bei durchschlagenen Banknoten nach dem Ergebnisse der Bemessung (§ 7), bei herausgeschnittenen Streifen jedoch nur in

der Art stattfinden, daß für jedes Feld, dessen Raum durch die Banknote nicht vollständig ausgefüllt wird, zehn Heller, daher im ganzen wenigstens eine Krone in Abzug zu bringen ist.

§ 9. Banknoten, deren Beschädigungsart die Anwendung des im § 6 aufgestellten Bemessungsmaßstabes nicht zuläßt, wie z. B. verkohlte, durch Fäulnis zerstörte, von Mäusen in unmeßbare Teile zernagte usw. Banknoten sind gegen Rezipisse zu übernehmen und an die Zentralkasse der Bank in Wien zum Befund, bezw. zur Vornahme der Teilbemessung einzusenden.

§ 10. Die Bemessung und Auszahlung der Vergütung, insofern die erstere im Sinne der vorstehenden Bestimmungen bei den Bankanstalten selbst vorgenommen werden kann, hat in der Regel sogleich bei der Einreichung der beschädigten Banknoten zu erfolgen.

Sollte dies aber mit Rücksicht auf den Andrang der eigentlichen Kassengeschäfte nicht möglich sein, so sind den Parteien für die überreichten beschädigten Banknoten Rezipisse auszufolgen; die Bemessung ist spätestens am zweiten Geschäftstage nach Einreichung der Banknoten vorzunehmen.

§ 11. In allen Fällen, in welchen die Partei sich durch die von der Bankanstalt vorgenommene Teilbemessung von Banknoten beschwert glaubt, sind die betreffenden Banknoten vor Auszahlung des Teilbetrages undurchschlagen an die Zentralkasse in Wien behufs definitiver Bemessung zu leiten.

Hat die Partei den von der Bankanstalt bemessenen Teilbetrag in Empfang genommen, so ist die Bemessung als eine definitive zu betrachten und es kann hierüber kein weiteres Verfahren stattfinden.

Die vorstehenden Bestimmungen werden mit dem Beifügen verlautbart, daß in ihrem Aussehen willkürlich veränderte Banknoten (§ 4 des Normales) von der Annahme in Zahlung oder Verwechslung bei den k. k. Kassen und Ämtern unbedingt ausgeschlossen sind.

## Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Sprecherin hinauf zu gelangen. Diese balancierte auf einer Querstange des Weinpaliers, hatte an dem einen Arm ein Körbchen und hielt sich mit der freien Hand an den Längsstangen fest.

„Guten Abend, Fräulein Belling, wie finden Sie es eigentlich, daß ich schon wieder hier bin?“ sagte der Förster in entschuldigendem Ton. „Bitte, sagen Sie es ja, wenn ich Ihnen irgendwie unlegen komme. Ich wollte eben nur fragen, ob Ihr Herr Vater mit dem neuen Jagdhund zufrieden ist.“

„Sie kommen gar nicht unlegen“, lachte die junge Dame. „Sehen Sie mich nur an, langend und hangend in schwebender Pein. Ich wollte Trauben schneiden, und dabei ist der Tritt heimtückischerweise hinter mir umgefallen. Ich dachte gerade darüber nach, wen ich wohl zu meinem Beistand herbeirufen könnte, als ich Waldbine heranschwängeln sah.“

Dornburg hob schnell den leichten Tritt aus Spalier und reichte dem jungen Mädchen die Hand hinauf. Sie legte die ihre hinein und schlang sich gewandt herunter.

„So wären wir also wieder Gleichgestellte; und nun schönen guten Abend und willkommen!“

„Ich höre also wirklich nicht?“

„O, keine Spur; im Gegenteil, Vater wird sich sehr freuen.“

„Dann gestatten Sie mir, Ihnen die Trauben zu schneiden?“

„Sehr gerne, wenn Sie sich denn durchaus nützlich machen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Im Banne der Pflicht.

Roman von A. L. Lindner.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Schöner Engel“, lachte das Mädchen vor der Karre gehässig. „Gestohlen kann sie mir werden.“

„Willst du schweigen, nichtsnutziger Balg!“ rief die Alte erbozt. „Die Dirn ist wirklich eine Strafe von unserem Herrgott für mich“, fuhr sie zu dem Förster gewandt fort. „Nichts als Ärger hat man von ihr, und störsch und auffällig ist sie wie ein Gaul.“

„Was muß ich hören, Kathrin?“ sagte Dornburg. „Geben Sie Ihrer Großmutter soviel Anlaß zur Klage? Sie sollten sich das Fräulein vom Hofe zum Vorbild nehmen.“

Trotz seines gesetzten, ermahnenden Tones konnte er nicht hindern, daß ihm bei den letzten Worten eine leichte Röte ins Gesicht stieg.

Das Mädchen warf den Kopf auf.

„Die? Warum nicht gar“, sagte sie verächtlich. „Hab' noch ein Hühnchen zu pflücken mit der feinen Mamsell. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“

„Aber, is das 'ne gottlose Dirn“, rief die Alte. „An keinem Menschen kann sie ein gutes Haar lassen. Das is so ihre Art, das hat sie von Mutter wegen. Hören Sie man bloß nicht danach hin, Herr Förster.“

„Das wäre wohl das letzte“, murmelte der junge Mann. „Adieu, Mutter Schult, gute Besserung; und Sie, Kathrin, nehmen Sie künftig Ihr Mundwerk besser in acht.“

Das Mädchen antwortete nicht. Sie zog den Strick fester über die Schulter und gab mit vorgeneigtem Oberkörper der Karre einen Ruck. Als der Förster den Rücken gewandt hatte, streckte sie die Zunge hinter ihm aus.

Marlus Dornburg schritt unterdessen so eilig vorwärts, als gelte es, ein Verfallnis einzuholen. Als er bis in die Mitte des Dorfes gekommen war, bog er in eine breite Allee uralter Linden ein, die auf einen altmodischen Gutshof mündete. Zu beiden Seiten standen gut erhaltene Wirtschaftsgebäude, den Platz dazwischen füllte ein großes Rundell mit einfachen Blumenanlagen. Die Schmalseite nahm das Herrenhaus ein. Es war eines jener langgestreckten schmucklosen Gebäude wie man sie zu Anfang des verfloßenen Jahrhunderts nach kaum überstandenen Kriegsnotizen aufzuführen pflegte. Ein paar Sandsteinskulpturen neueren Datums zu beiden Seiten der bescheidenen Freitreppe und ein adliges Wappen über der Haustür bildeten den einzigen Schmuck. Nur die rechte Seite des Hauses schien bewohnt zu sein, auf der linken waren sämtliche Läden geschlossen.

„Ist der Herr Administrator zu Hause?“ fragte Dornburg eine des Weges kommende Magd.

Das Mädchen nickte.

„Gahn's man ein“, sagte sie lakonisch auf die Haustür deutend. Dennoch schritt der Besucher am Hause vorbei zu einer kleinen Gittertür und betrat den Garten. „Aber, Waldbine, wo kommst du denn her?“ hörte man eine helle Mädchenstimme zu dem Dackel sagen, der sich in tollen Freudenprüngen vergebens bemühte, zu der

# **Local- und Provinzial-Nachrichten.**

## **In einem hohen Quartier.**

Von f. f. Landesschulinspektor A. Belar,  
Leutnant i. R. d. E.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Landesschulinspektor A. Belar veröffentlichte am 23. d. M. im „Neuen Wiener Tagblatt“ folgenden interessanten Artikel:

Auf einer Feldbahn geht die Reise über blatternarbigem Karst durch Dolinenbeden auf und ab, unbefürchtet um jähe Steigungen und Gefälle, im guten Tempo an Kirchdörfern, welche die Berggründen und Dolinenwälder krönen, vorbei. Die über Nacht gelegte Bahnstrecke schmiegt sich den welligen Bodenformen vollends an; die trottelnde Lokomotive, wenn man den kleinen Motor so nennen darf, und die Wägelchen folgten willig dem durch frisch gelegte Schienen bezeichneten Weg. Ein Eisenbahnzug, eine Bahntrasse, wie sie auch in der Kinderspielstube nicht kühner gebaut werden könnte. Jeder Wagen eine Maschine, die von der Lokomotive aus mit Energie gespeist wird — da gibt es kein Verjagen; auch ohne Schienenspur läuft der Motorzug auf gewöhnlicher Fahrstraße glatt weiter. Ein Wunderwerk der modernen Technik. So schafft das Zügle Tauende von Tonnen Kriegsmaterial dort, wo man es nötig hat, unbedröht hin. Wenn die Weichenwärter nicht in ganz ungewohnten Uniformen einhergehen würden, wenn nicht über dem Kopf am Himmelzelt die Fesselballons schweben würden, die wie gelbe Leuchtscheiben im wogenden Luftmeer taumeln, wahrlich, man würde kaum auf den Gedanken kommen, im Kriegstheater, ganz nahe der Brandstätte der blutigen europäischen Kriegszone angelangt zu sein.

Das Rattern und Pusten unseres feldmähigen Fahrzeuges wird bald vom Geschützdonner, der in dumpfen Schlägen immer deutlicher an unser Ohr dringt, überlöst. Bald betreten wir eine wohlgepflegte Ortschaft. Orientierungstafeln weisen uns im Orte den Weg zu den verschiedenen Kommanden. Hier ist gut zu bleiben! Ein Feldherrnhügel, wie man einen solchen weit und breit suchen muß, von welchem aus man den größten Teil der südlichen Front überblickt. Ein Stück der Schneeriesen der Alpenwelt, den Ternojaner Wald, dann die Berge und Kluppen, die in der Kriegsliteratur fast täglich genannt werden, dann zum Meer hin Aquileja, Grado weiter im Nebel und die Punta Salvore. Die schwebende Sonne läßt die Wälder des Sionzo, den Kanal von Aquileja und die Lagunen von Grado silberweiß aufleuchten. Auf dem Reliefbild, das uns zu Füßen liegt, treten immer dunkler werdende Schatten auf. Mit Zunahme der Dunkelheit beginnt an den Frontlinien auch das Feuer lebhafter zu werden.

Wie in einem Gefäß beginnt es jetzt zu brodeln — so klingt das Gewehrfeuer an das Ohr, dazu dröhnen die Kanonen und Mörser, und den Takt zu diesem „Konzert“ gibt das knatternde Maschinengewehrfeuer.

Die Italiener bekommen Angst, wenn es dunkel wird, das erklärt die erhöhte Feueraktivität an der Front zur Nachtzeit. Die bösen Geister sollen durch das Feuer ferngehalten, beziehungsweise vertrieben werden. Der temperamentvolle Italiener weiß sich anders nicht zu helfen; wenn ihn die Angst befallt, beginnt er ohne Ziel und Plan gegen den unsichtbaren Feind zu schießen. Auf unserer Front bezeichnet man allgemein diese ziellose Feuerart: „Das Angstfeuer“.

Wie zutreffend diese Charakterisierung des Welschen ist, möge folgendes Erlebnis aus dem Krainer Alpenkönigreich zeigen:

Ein Fähnlein reichitalienischer Touristen marschierte daher. Es waren nur drei an der Zahl aber einen Spektakel machten sie, daß es von allen Bergwänden hallte. Sie strebten einstweilen dem Triglav, oder wie ihn die Italiener nennen, dem „Tricorno“ zu. Einer von den Bergfahrern, „Arminio“ nannten ihn die Kameraden, war nicht schwindelfrei, daher kroch er auf allen Vieren knieförmig, angsterfüllt weiter. Wenn die Kräfte vollends zu verjagen drohten und unser Arminio zitternd eine Felsleiste umklammert hielt, da setzten die Begleiter ein mit den aufmunternden Worten: „Coraggio, Arminio! Arminio, coraggio!“, und Arminio begann wieder mechanisch zu kriechen; durch gute Worte und mit etwas Nachhilfe hat unser Bergheld doch sein Ziel, die höchste Spitze des Triglav, erreicht. Aber, welche Wandlung! Kaum oben angelangt, festen Fuß auf dem Gipfel fassend, war unser Arminio der schneidigste Bergfahrer, er zog den Revolver und begann in die Luft zu schießen, solange der Patronenvorrat langte, und „Evviva Tricorno!“ zu rufen, bis er heiser wurde. Es waren Schüsse der Freude und Angst zugleich. Der Freude, daß er sein Ziel erreicht —, der Angst, wie komme ich wieder hinunter. Die ganze Bergwelt soll es jedoch wissen, daß unser „Arminio“ ohne Furcht und Tadel die Berghöhe glücklich erklommen hat.

Da unten im feindlichen Schützengraben wird es wohl manchen Arminio geben, der sich unter dem Titel der un-

verfälschten Kriegsbegeisterung und, weil die Patronen da sind und nichts kosten, durch lustiges Feuer seiner verhaltenen Angst, die sich im Schützengraben noch potenziert hat, durch Schüsse ins Blaue Luft macht.

Eine eigentümliche Erscheinung, die sich in den Wolkenbänken abspielt, lenkt uns, in finsterner Nacht auf dem Feldherrnhügel stehend, von diesen Betrachtungen ab. Es macht den Eindruck, als wenn eine Riesenhand mit weißen Fingern winken würde. Die Erklärung ist bald gefunden. Es sind zerrissene, hastig hin und her huschende Lichtbündel eines feindlichen Scheinwerfers, die die zerteilten Wolkenfetzen am Firmament grell beleuchten; weiter unten taucht noch eine große Zahl größerer und kleinerer Lichtbündel von den feindlichen Scheinwerfern auf. Arminio sucht das Vorfeld seiner Schützengräben ab, aber nichts rührt sich unter dem Leichenhaufen seiner eigenen Krieger. Leuchtkugeln, Leuchtraketen steigen in dichter Reihe auf, die Frontlinie der Kämpfenden bezeichnend. Die reinste venezianische Nacht, es fehlt nur noch der Gesang der Gondolieri.

Es gibt übrigens noch andere Lichteffekte hier oben zu sehen: das Mündungsfeuer der Geschütze, das Aufblitzen der feindlichen Schrapnells hoch in den Lüften, als wenn es gälte, einen Flieger niederzuholen. Schlecht tempiert — wer fragt dort danach —, genug, daß es fracht, soll der liebe Himmel von dem Völkertanz auch was zu hören bekommen. Auf Effektfeuer verstehen sich unsere Feinde sehr gut, das muß man ihnen lassen — sie sind ausgezeichnete Pyrotechniker.

Das Krachen an der langen Frontlinie erfüllt die Luft vollständig, mit Bangen erwartet man eine Ruhepause, um aufzuatmen, für die, die in Bedrängnis sind, die bei diesem ehernen Titanenkampf von Stein-, Eisen- und Bleistücken überschüttet werden, denen sich in diesem Augenblick durch aufplatternde Minen die Gräber unter den Füßen öffnen. Das muß einmal ein Ende nehmen, wer hält dies auf die Dauer aus. Mit diesen und ähnlichen Gedanken holperte ich in stockfinsterner Nacht zur friedlichen Wohnstätte, wo die Bewohner schon lange in tiefen Schlaf versunken waren, den steinigen Karstweg hinab. Sie sind, wie sie den nächsten Morgen erzählten, viel Ärgernis gewohnt. Solange ihre Dächer unberührt bleiben, beirrt sie der Höllenlärm weiter nicht. Der Schlaf wollte sich längere Zeit nicht einstellen, die Höllensinfonie wird durch die Resonanz des Gebäudes, bei lautloser Stille der nächsten Umgebung, noch verstärkt, zudem hat die Tätigkeit der Artillerie noch zugenommen. So im Halbschlaf glaubte ich zu hören, daß das ganze Haus lebendig wurde. Die Türen werden zugeschlagen, ein Stelzfuß humpelt die hölzerne Stiege herunter, bald glaubte ich neben einer Stampfmühle zu sein. Eine Walpurgisnacht könnte ich sie nennen, die kein Ende nehmen wollte, bis endlich die Erlösung kam — der Schlaf —, aus welchem ich durch Glockenschläge und Kanonendonner und Geschrei der Kinder geweckt wurde; zwei feindliche Flieger. Als ich zum Fenster hinausblinnte, machte eben einer Reitertrupp, die blaugrünen Schrapnellwolken haben ihn vertrieben.

Von dem Alpdrücken wurde ich befreit, als ich am nächsten Tage bei dem Heerführer Erzherzog Josef zu einer Audienz zugelassen wurde. Viel ist schon von diesem Volksheerführer bisher in die Öffentlichkeit gedrungen, so daß ich von der lebenswürdigen, echt soldatisch freimütigen Aussprache nicht mehr überrascht sein konnte. Dennoch haben die Worte des Erzherzogs einen so tiefen, nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht, daß jeder Zweifel über unseren Erfolg der Waffen, über das Standhalten unserer Truppen im mörderischen Feuer bei mir vollkommen ausgeschlossen ist.

Der Erzherzog machte mich auf verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen aufmerksam, die für seine Truppen bestimmt sind und die in bereicherter Weise das Zeugnis ablegen, welche väterliche Sorge und Liebe er aufwendet, um den braven, treuen und tapferen Truppen nach jeder Richtung hin Erleichterungen zu gewähren.

Die bombensicheren Unterstände im Schützengraben, die tadellose Verpflegung, die musterhaft eingerichteten Sanitätsanstalten gleich einige Kilometer hinter der Front, Minen, die von Universitätsprofessoren geleitet werden, und nicht zuletzt die behaglich eingerichteten Erholungsheimstätten, in welchen auch für die Unterhaltung der Krieger Vorkehrungen getroffen wurde — alles dies sind Dinge, von denen wir im Hinterlande bisher wohl wenig erfahren haben, die es jedoch mehr als begreiflich machen, daß die wackeren Kämpfer in Liebe und Verehrung für ihren fürsorglichen Heerführer aufgehen; in jener Liebe und in dem festen Vertrauen jedes einzelnen Kriegers zu ihrem Heerführer liegt die Kraft dieser eisernen Phalanx.

Die letzten Kämpfe sind beim Erwachen des Tages fast vollkommen abgeklaut. Der Erzherzog macht die Abrechnung, die gemeldeten Verluste an Toten und Verwundeten, die er zu beklagen hat, sind nicht nennenswert. Eine Nachtübung in Friedenszeiten mit blinden Patronen im gebirgigen Karstterrain würde gewiß mehr Soldaten aus dem Gefecht setzen, als es die jüngste ohnmächtige Feuerorgie der Italiener vermochte. So kann es

ruhig weitergehen, wir haben auch schon viel ärgeres Feuer gut überstanden, wir sind nunmehr auf alles tadellos vorbereitet und eingerichtet. Überraschungen gibt es keine für uns. Wir alle, bis auf den letzten Mann, tun unsere Pflicht. Gott helfe weiter!

Die Stunden, die ich im Quartier des Erzherzogs verbracht habe, bleiben mir unvergessen, die mächtigen Eindrücke des nächtlichen Frontenfeuers schweben mir noch vor Augen, die Höllensinfonie wird mir noch lange im Ohr nachklingen. Jede Kriegsschilderung, mag sie in noch so farbenprächtigen Worten gekleidet sein, gibt nur einen schwachen Schimmer des Schlachtengetümmels, man muß die Höllenmaschine des modernen Krieges einmal in voller Tätigkeit gesehen und gehört haben, dann erst wird man die Kriegsberichte richtig verstehen und eine Vorstellung von der entfesselten Kriegsfurie gewinnen.

## **Kunstausstellung in Laibach.**

### **III.**

Die zweite Abteilung umfaßt außer Ölgemälden von Franke, Klemenčič, Magolič, Santel, Babpočič, Zupanec und Zmitel ein gut geratenes Landschaftsbildchen in Wasserfarben von Franz Zupan (Laibach) und ein vom Veldeser Bildschnitzer Franz Koproč in Hartholz ausgeführtes und übermaltes Hochrelief, das in einer im Nationalstil gehaltenen Umrahmung einen Krieger von seiner Familie Abschied nehmen läßt.

Kais. Rat Prof. Ivan Franke, der Rektor der slovenischen Kunstakademie, hat hier wie auch in der vierten Abteilung eine Reihe von Ölgemälden verschiedenen Formates hängen, die sämtlich in der jüngsten Epoche seiner nach längerer Ruhepause wieder aufgenommenen Kunsttätigkeit entstanden sind. Wenngleich auf diesen Bildern, die Landschaften, Personen, Figuren aus dem Alltagsleben, insbesondere aus dem orientalischen oder aus der Phantasie geschaffene Kompositionen zum Gegenstande haben, eine mitunter recht beträchtliche Verschiedenheit in der Art, sich in Farbtönen auszudrücken, sinnfällig ist und die Darstellung bald an die flattere Malweise der Moderne, bald an die gewissenhafteste Ausführlichkeit des gegenwärtig altmodisch anmutenden Nachklassizismus anklängt, so haben diese Bilder dennoch eines gemein: die Sauberkeit in der Ausführung und eine jeder Manieriertheit bare Natürlichkeit. Nur geschieht es zuweilen, daß die Landschaftsbilder ein allzu saftiges und die Personenbildnisse ein allzu fades Korlorit aufweisen. Von der Moderne weit unter Gebühr gewürdigt, findet Ivan Frankes Art entsprechenden Anwerth bei den Freunden einer gefällig wirkenden und so gar nicht ambitionierten Malkunst. Ob ihrer koloristischen und zeichnerischen Vortrefflichkeit genannt seien die Landschaftsbilder „Aus Unterkrain“, „Im Stadtwalde“, „Sawle“ und trotz seiner Überfärbigkeit das „Na Zuzinab“ (Kaltenbrunn bei Laibach) betitelte Ölschwarz. Lebenswahr ist das Porträt der Gattin des Künstlers (Nr. 101), gut das „Obaliske“ benannte Figurenbild. Das Kompositionswerk „Die tote Braut“ hätte unter Minderbeachtung seiner zeichnerischen Werte recht wohl ob der Kuriosität seiner Fabel wegbleiben dürfen.

Franz Klemenčič (Koseze bei Laibach), über dessen Malvorzüge in diesem Blatte zu sprechen auch in letzter Zeit des öfteren Gelegenheit war, da er seine Produkte in Laibacher Schaufenstern der allgemeinen Besichtigung zugänglich zu machen pflegt, ist in diesem Abteile durch ein „Interieur“ betiteltes Ölgemälde vertreten, dessen die nämliche Treppenhalle eines altchrvürdigen krainischen Landschlösses wiedergebendes Gegenstück sich in der fünften Abteilung findet. Zeichnerisch wohl gelungen, atmen die beiden Innenraumstücke dank ihrer trockenen, die bläulichgrauen Töne bevorzugenden Farbgebung aristokratische Behäbigkeit. In der Nachbarschaft dieses Gemäldes ist ein semmelblondblotiger pausbagger „Knabe mit Äpfeln“ zu sehen. Das Bild ist recht ansprechend, wäre es jedoch noch in höherem Grade, wenn der Maler erschöpflich gemacht hätte, warum des Knaben Vorderkopf so grell beleuchtet erscheint. Die in der dritten Abteilung hängenden Farbstiftzeichnungen „Weidensträucher“, „Bauernhütte“, „Bauernhof“ und „Bauernhütten“ haben wir gelegentlich schon besprochen. Die Motive sind durchwegs dem Landbezirk Laibach entnommen und zeichnerisch wie farblich trefflich behandelt.

Stefo Magolič d. A. (Laibach) brachte diesmal nur drei Öllandschaften in die Ausstellung, hat jedoch gleichzeitig im Schaufenster des Gewerbeförderungsamtes eine Reihe von Bildern hängen, was in ferem Blatte gelegentlich schon vermerkt wurde. Während das „Im Wondschlein“ benannte Gemälde mit einem in hellem Grün gelblich darbietenden Waldausschnitt den Eindruck des Unnatürlichen und in Effektrechnung Erfindetsten macht, wiewohl auch derlei Farbentöne in einer Mondnacht ausnahmsweise in Erscheinung treten mögen, erregen die großflächigen Ölgemälde „Frühlingsmorgen“

mit einer an einem stehenden Wasser gelegenen Au und „Abend hinter dem Rosenbacher Berge“ mit einem Ausschnitt des von Laibach aus rund um den Berg führenden Ewigen Weges ob ihres durch gute Farbtonauslese bei wohlgeleiteter Zeichnung erzielten Stimmungsgehaltes allgemein gefallen. Der unentwegt an der Hebung seiner Befähigung arbeitende und zur Wiedergabe von Landschaftsmotiven, besonders veranlagte Selbstausbildner Magoliz b. A. versteht es immer besser, seinen freilich nicht eben eine persönliche Eignote aufweisenden, wohl aber von Berufskünstlern errungene technische Kunstgriffe recht geschickt verwertenden Landschaftsbildern des Durchgeistigten soviel einzuhauchen, daß sie es zumeist recht wohl mit ambitiös gehaltenen Werken aufnehmen können.

(Fortsetzung folgt.)

— (Empfangstag beim k. k. Landespräsidenten.) Freitag den 28. d. M. entfällt der übliche Empfangstag beim k. k. Landespräsidenten.

— (Landespräsident Graf Attems in Stein.) Aus Stein wird uns gemeldet: Am 22. d. M. vormittags traf Herr Landespräsident Heinrich Graf Attems in Begleitung des Herrn Bezirkskommissärs L. Zuzek in Stein ein, woselbst er am Bahnhofe vom Herrn Amtseleiter der Bezirkshauptmannschaft, Landesregierungssekretär Franz Freiherrn von Lazarini, und dem Stationskommandanten Leutnant Otto Walzel empfangen wurde und die Meldung des Bezirksgendarmenwachmeisters entgegennahm. Im Laufe des Vormittags stattete der Herr Landespräsident folgenden Herren Besuche ab: dem Pfarrdechanten Ehrenobherrn Ivan Lavrenčič, dem Guardian des Franziskanerklosters Pater Ananias Bracko, dem Vorsteher des Bezirksgerichtes Bezirksrichter Dr. Goršič, dem Notar Emil Drožen und dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Stein Dr. Julius Dereani. Hierauf begab er sich in die Anlagen der k. und k. Pulverfabrik, woselbst zur Zeit das stabile Reservespital Nr. 1 untergebracht ist, und unternahm unter Führung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Haus einen Rundgang durch die Spitalräume. Nach Besichtigung des reizend gelegenen, von

Baronin Hippolyte Liechtenberg errichteten Soldatenfriedhofes in Minkendorf begrüßte der Herr Landespräsident im dortigen Ursulinerinnenkloster die Vorsteherin des Konventes, nahm die dortselbst befindliche Abteilung des Reservespitals in Augenschein und sand für jeden Kranken Worte der Aufmunterung und des Trostes. Nach Stein zurückgekehrt, nahm der Herr Landespräsident in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft die Vorstellung der Beamten der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramtes entgegen, worauf er eine Reihe von Persönlichkeiten, ferner die Lehrerschaft, zahlreiche Gemeindevorsteher aus dem politischen Bezirke Stein, eine Deputation des Kronprinz Rudolf Militärkorporationsvereines und Abordnungen verschiedener Korporationen empfing. Nachdem der Herr Landespräsident nachmittags noch mehrere bekannte Familien mit seinem Besuche beehrt hatte, wurde die Rückfahrt nach Laibach angetreten.

— (Spende.) Die Direktion der Krainischen Sparkasse hat für die vom Deutschen Verein eingeleitete Sammlung zur Schaffung eines Kriegswaisenhäuses einen Beitrag von 5000 K. gewidmet. Mit den bisher ausgewiesenen 14.831,04 K. ist die Sammlung auf 19.831,04 K. angewachsen.

— (Heldentod.) Einer Mitteilung des Herrn Feldkuraten Dr. Kulovec zufolge hat am 9. Juli um 6 Uhr früh der Kadett in der Reserve Vladimir Milavec anlässlich eines Sturmangriffes auf den Hängen der Gima Dobici durch einen Bauchschuß den Heldentod erlitten. Der Verewigte, der einer angesehenen Zirknitzer Familie entstammt und erst im Vorjahre seine Gymnasialstudien in Laibach absolviert hat, wurde in einer gemeinsamen Grabstätte unweit der Gima Dobici zur ewigen Ruhe bestattet. Zur Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurde Aspirant Milavec noch an seinem Todestage zum Kadetten ernannt. — Am gleichen Tage hat Zugführer Anton Suwa, Gemeindefunktionär in Ober-Säta, anlässlich der Kämpfe an der Gima Dobici auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden. Der Verbliebene, der im Alter von 33 Jahren stand, hinterläßt die Frau mit drei unmündigen Kindern. Er war für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde durch

Verleihung der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Am 12. d. M. ist im Nordosten der Leutnant Ferdinand Jansa eines Landwehr-Infanterieregimentes gefallen. Vorzeitig am 18. August 1915 aus der Kaiser Franz Josef-Militärakademie in Wien ausgemustert, erwarb er sich, kaum zwanzig Jahre alt, schon nach kurzer Zeit für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum laudis. Leutnant Jansa, in Krainburg als Sohn des k. k. Gendarmeriebezirkswachmeisters Johann Jansa geboren, absolvierte das dortige Gymnasium mit Vorzug und trat im September 1914 in die Militärakademie ein. Er war bei Vorgesetzten und Kameraden außerordentlich beliebt. Freisinn und ganz besondere musikalische Begabung zeichnete ihn aus. Er hing mit großer Liebe an seinen Eltern und Geschwistern, deren Stolz und Hoffnung er war.

Erna Morena im Kino „Central“ im Landestheater. Erna Morena steht im Mittelpunkt des neuen Dramas „Der Spieler“, das sich durch prächtige Inszenierung auszeichnet. Im lustigen Schwanke „Wie der Herr Professor zu einer Frau kam“, bewundern wir wieder das flotte Spiel der Lotte Neumann. Sehr gut sind die neuen „Lichtspielereien“, aktuell die neuesten Meister- und Sascha-Wochenberichte. Vorstellungen heute und morgen um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends. Nicht für Jugendliche.

Die Aufzeichnungen des Detektivs Storn, eines der berühmtesten Privatdetektive New Yorks. Im Kino „Ideal“ fand gestern die Erstaufführung des Niesen-Detektivromanes „Das Geheimnis der Gräfin Gordon“ in drei Akten statt. Die spannende Handlung dieses interessanten Films gibt dem Träger der Hauptrolle, Friedrich Kühne, der uns schon vom „Hund vom Baskerville“ her durch sein erstklassiges Spiel bekannt ist, wieder reichlich Gelegenheit, sein künstlerisches Können zu zeigen. — Das übrige Programm ist sehr interessant und sehenswert. Veräumen Sie es nicht! Nur noch heute den 26. und morgen den 27. d. M. im Kino „Ideal“ zu sehen. — Freitag den 28. d. M. wiederum großer Nordist-Abend mit dem Schlager „Geht strandet“. Soziales Drama aus der Großstadt in vier Akten. Der Roman eines unglücklichen Mädchens. — Von Samstag den 29. bis Montag den 31. d. M.: ? ? ? ? ?

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird verlautbart: 26. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: Südlich des Dnjestr brach gestern ein Angriff in unserer Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lobaczewka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig. Seit heute morgens entwickeln sich Kämpfe südlich von Beresteczko. — Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich des Balfugana setzt der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an. Aus der Gegend der Gima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor; sie wurde jedesmal, zum Teile in Handgemenge, blutig abgewiesen. Im Ranne des Monte Zebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feinde gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen; er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen. Zum wiederholtenmal greifen die Italiener mit frischen, ausgeruhten Truppen in diesem Gebietsabschnitte des Grazer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapferer Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft. Alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer. Am Stäfferjoch wurde der Angriff einer Alpini-Kompanie auf die Naglerspize abgewiesen. Auf den Höhen südöstlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe. Im Gebiete des Kolles-Passes flaute die Gefechtsaktivität nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab. An der Isonzofront schwerstes Geschützfeuer gegen Santa Lucia und die Brückenschanze südlich Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalcone-Rücken wurden abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, FML.

#### Gadorna berichtet.

Wien, 25. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher italienischer Generalstabsbericht vom 22. Juli. Zwischen Etich und Brenta beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit und anhaltender Druck unserer Infanterie. Glänzende Aktionen unserer Abteilungen werden in

dem schwierigen hochgelegenen Abschnitte der Dolomiten zwischen Brenta und Piave gemeldet. In für uns günstigen Gefechten am oberen Ende des Cia-Tales, des Banois- und Gimon-Tales nahmen wir dem Feinde 253 Gefangene, darunter 9 Offiziere, und einige Maschinengewehre ab. Der Kollepaß wurde in festen Besitz genommen. Im Sergental beim Zusammenflusse des Boden- und Pacherbaches erliegen die Unserigen die Eisener-Spize (2669 Meter) und besetzten sich daselbst. Am oberen Piave wurde die Gima Balone durch Besetzung des äußersten Gipfels vollständig in Besitz genommen. Gestern belegte die feindliche Artillerie Cortina d'Ampezzo. Zur Erleichterung beschossen unsere schweren Geschütze Toblach und Sillian im Drautale. Am Isonzo gestern intensiverer Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unsrigen bekämpft wurde.

#### Keine Ergreiferprämie auf Battisti.

Wien, 24. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienische Zeitungen behaupten, daß auf die Ergreifung Battistis eine hohe Prämie ausgesetzt worden sei. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit, da unsererseits weder auf Battisti noch auf einen anderen Hochverräter irgend eine Ergreiferprämie ausgesetzt wurde.

#### Reise des Bürgermeisters von Budapest an die italienische Front.

Budapest, 25. Juli. Bürgermeister Dr. Stephan Barcsy begibt sich heute auf Einladung des Heeresgruppenkommandos an die italienische Front, um den Budapestern Soldaten die Grüße und die Bewunderung der Haupt- und Residenzstadt Budapest zu entbieten.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 25. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 25. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu

entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach scharfem Nahkampfe, so östlich von Pozieres im Fourcaux-Wäldchen, bei Longueval und bei Guillemont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-regiment glänzend bewährt. Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitte Estrées-Soyecourt zum Sturm, der nur südlich von Estrées vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte. Im Maas-Gebiete zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatentkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken Kalte Erde. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen. Nördlich von Balfweiler (Eifel) brachte eine unserer Patronillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück. Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patronillen an der Dina wurden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzington sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich Beresteczko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt. Westlich Burtanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen. — Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

#### Die Plagen Rußlands.

Berlin, 25. Juli. Die „Norddeutsche Allg. Zeitg.“ schreibt: Vor Beginn der letzten russischen Offensive belämpfte die russische Presse die unsehbare große Kriegsmüdigkeit des russischen Volkes durch Veröffentlichung von Telegrammen aus Kopenhagen und Bukarest, worin die wirtschaftliche Lage Deutschlands in den schwärzesten Farben und maßlosesten Übertreibungen geschildert wurde. Als Ende Mai die russische Offensive beschlossen wurde, hörten plötzlich die Schauermärchen über die große Not in Deutschland auf. Bei dem großen Widerstand, den der Gedanke an die überaus blutige, opfervolle Offensive

ganz offenbar in einflussreichen Kreisen fand, war es notwendig, dem russischen Publikum wenigstens zeitweise den Glauben zu nehmen, als ob die Vorbedingung für einen Vorstoß auch ohne blutige Opfer erreicht werden könnte. Als der Erfolg aber der gewaltigen Kraftanstrengung nicht entsprach, setzte wieder das Trommelfeuer der Nachrichten über Deutschlands nahe bevorstehenden wirtschaftlichen Zusammenbruch ein. Der plötzliche Wechsel der Stimmungsmache ist leicht erklärlich. Das russische Heer braucht, um vorwärts zu gehen, den Glauben daran, daß diese Offensive unwiderruflich die letzte sein wird und daß der deutsche Widerstand zusammenbricht, wenn es diesmal gelingt, die deutschen Linien nur an einer Stelle zu durchbrechen. Denn wie trostbedürftig das russische Volk ist und wie traurig es in Rußland zugeht, das zu wissen, brauchen wir keinen Berichterstatter aus Kopenhagen oder Bukarest. Wir kennen die mehr als sieben ägyptischen Plagen Rußlands: Seine Flüchtlingsnot, Fleischnot, Zuckernot, Gemüse- und Leutenot, Eisenbahnnot, Brennstoffnot, Wohnungsnot, Ärztenot, Heilmittelnot, Stiefelnnot und Kleidernot.

#### Die Warschauer Stadtverordneten.

**Warschau, 25. Juli.** Gestern fand die feierliche Eröffnungsitzung der ersten Warschauer Stadtverordnetenversammlung statt, die auf Grund der von den deutschen Behörden verliehenen Stadtordnung gewählt worden war. Fürst Lubomirski begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er der lebhaften Freude Ausdruck gab, daß der Rathhausaal seinen rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben sei. Wir werden, fuhr er fort, unerschütterlich die Interessen Warschaws hüten und gemeinsam die Verantwortung tragen, wobei uns das Ziel vorschweben wird, am Aufschwung und an der Entwicklung Warschaws zu arbeiten und einen ehernen Mittelpunkt nationaler Kultur zu schaffen, der weit ins Land hinausstrahlen und als Beispiel und Muster dienen soll. In längerer Rede gab der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Rektor der Universität Dr. Brudzynski, einen geschichtlichen Überblick über die frühere Verwaltungsperiode Warschaws und betonte, daß dieser denkwürdige Tag von größter Bedeutung für die künftigen Geschicke Polens sein wird. Dies gehe auch aus den Zuschriften hervor, die der Stadtverwaltung von vielen polnischen Orten und Verbänden zukamen. Die Verlesung der Adresse wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

#### Italien.

##### Das provisorische Ergebnis der Getreideernte.

**Rom, 24. Juli.** Das Landwirtschaftsministerium teilte das provisorische Ergebnis der diesjährigen Getreideernte in Italien mit. Darnach ergab die Ernte 52 Millionen Doppelzentner, während der Durchschnitt im vorangegangenen Jahr fünf 48 Millionen Doppelzentner betrug.

#### Der Seekrieg.

##### Verfentt.

**Haag, 25. Juli.** (Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur.) Vier norwegische Holztransportschiffe sind am 22. d. M. 35 Meilen von der englischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

##### Die deutschen Torpedoboote vor der Themsemündung.

**London, 24. Juli.** (Neuter-Meldung.) Die Admiraltät gibt bekannt: Am 22. Juli mitternachts sichteten einige unserer leichten Schiffe in der Nähe des Leuchtschiffes „Noordhinder“ drei feindliche Torpedobootzerstörer, die sich zurückzogen, bevor ihnen Schaden zugefügt werden konnte. Später wurden in der Nähe der „Schoubenbank“ sechs feindliche Zerstörer in ein Gefecht verwickelt, das sich bei voller Fahrt abspielte. Der Feind wurde wiederholt getroffen. Es gelang ihm aber, die belgische Küste zu erreichen. Eines unserer Fahrzeuge wurde einmal getroffen; ein Offizier und ein Mann wurden leicht verwundet. Sonst gab es weder Verluste noch Beschädigungen.

##### Englands Schiffbau.

**Amsterdam, 24. Juli.** Das Neuter-Bureau erneuert die Polemik gegen die deutsche Auffassung über die Seeschlacht am Stagerrad, namentlich gegen die deutschen Ausführungen im Jellicoe-Bericht. Das Neuter-Bureau teilt einen Bericht seines Berichterstatters, der einen Besuch bei den englischen Schiffswerften machte, mit. Dieser erzählte unter anderem, daß die „Wartspite“ einige Stunden nach der Rückkehr aus der Schlacht sicher und wohlbehalten im Trockendock aufgenommen wurde. Die Seeoffiziere teilten ihm mit, daß die englischen Schiffe nach der Schlacht mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten eingefahren seien. Der Berichterstatter sagte weiters, daß die englischen Werften jetzt doppelt so schnell bauen, als man es früher für möglich gehalten hätte. Auf einer

Werft wurde ihm mitgeteilt, daß jede Woche ein Schiff an die Regierung abgeliefert würde.

#### Die „Tubantia“-Angelegenheit.

**Haag, 25. Juli.** In Beantwortung einer in der Kammer gestellten Anfrage über den Stand der Verhandlungen wegen der „Tubantia“ weist die Regierung auf das kürzlich veröffentlichte Orangebuch hin und bemerkt ferner, daß sie heute noch den Standpunkt vertrete, daß die „Tubantia“ durch einen Torpedoschuß vernichtet worden sei. Auf ihr Ersuchen habe die Regierung weitere Aufklärung aus Berlin erhalten, die jedoch vertraulicher Natur sei. Die Tatsache, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, verhindern vorläufig eingehende Erklärungen.

#### Die Maßnahmen der englischen Regierung gegen die holländischen Heringsfischer.

**London, 25. Juli.** Das Neuter-Bureau meldet: Der Umfang der Fischlieferung durch die holländische Fischerflotte nach Deutschland hat bereits vor einiger Zeit die ernste Aufmerksamkeit der britischen Regierung gefunden. Der britischen Regierung ist gut bekannt, daß ungefähr 90 Prozent der Heringe und ein beträchtlicher Teil der anderen Fische, die durch holländische Fischerfahrzeuge gefangen wurden, direkt an die deutschen Einkäufer verkauft worden sind. Die britische Regierung hat es aus diesem Grunde für notwendig gefunden, eine Anzahl holländischer Fischdampfer vor das Preisengericht zu bitten und eine andere Anzahl wegen Fischens in verbotenen Gewässern festzuhalten, einer Praxis, die von den holländischen Fischern trotz Warnungen, die auch von ihrer eigenen Regierung ergingen, beharrlich angewendet wird. Die britische Regierung anerkennt, daß diese Maßnahmen einige Härten enthält. Sie hat ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, mit Vertretern des holländischen Fischereiwesens wegen Erleichterung der Lage Besprechungen zu pflegen.

#### Amerikas Widerstand gegen die schwarzen Listen.

**Haag, 24. Juli.** Der „Nieuwsche Courant“ erklärt, Amerikas Widerstand gegen die schwarzen Listen sei allen Neutralen willkommen, die unter dem Handelskriege, wie er von den Alliierten geführt wird, leiden. Es ist für sie ein Glück, daß Amerika am eigenen Leibe fühlt, was der Handelskrieg bedeute. Dadurch würden die Aussichten nicht unwesentlich vergrößert, daß endlich auch gegen diese Form des Unrechtes des Seekrieges ein kräftigerer Ton angeschlagen würde.

#### Frankreich.

##### Einberufung der Jahresklasse 1888.

**Paris, 24. Juli.** Nach dem „Petit Parisien“ hat die Einberufung der Jahresklasse 1888 in Frankreich ziemlich Erregung hervorgerufen, besonders unter der Landbevölkerung wegen der Gefährdung der Feldarbeit und des Weinbaues.

##### Die Seereskontrolle.

**Paris, 24. Juli.** Die Kammer erörterte die Vorlage über die parlamentarische Kontrolle der Armee und nahm nach einer kurzen Erklärung des Ministerpräsidenten den Vorschlag des Vorsitzenden des Seereschiffbauausschusses an, alle Vorschläge diesem Ausschusse zu überweisen.

#### Ein Kongreß des Bundes deutschfeindlicher Vereinigungen Südoft-Frankreichs.

**Paris, 24. Juli.** In Lyon wurde gestern der Kongreß des Bundes deutschfeindlicher Vereinigungen Südoft-Frankreichs eröffnet, der unter anderem die Frage des Zusammenschlusses der Industriellen und Kaufleute besprach, um gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands den Kampf aufzunehmen.

#### England.

##### Neue Kriegskredite.

**London, 24. Juli.** (Neuter.) Im Unterhause legte Premierminister Asquith eine Kreditforderung von über 450 Millionen Pfund vor, womit die Kriegskredite seit Kriegsbeginn die Summe von 2832 Millionen erreichen. Asquith sagt: Die Erhöhung der täglichen Kriegskosten auf 5 Millionen 50.000 Pfund sei für die Zeit vom 21. Mai bis 22. Juli wesentlich auf die Ausgaben für die Armee, die Flotte und die Munition zurückzuführen. Die Flottenausgaben hielten sich auf ihrer früheren Höhe und es sei eine beträchtliche Erhöhung in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten. Die Ausgaben für die Armee erreichten ihren Höhepunkt im November, würden aber im Juli 1916 wohl nicht höher steigen und diesen in der nächsten Zukunft beibehalten, wenn nicht eine große Veränderung der Politik vorgenommen würde. Die Ausgaben für Munition erreichten ihren Höhepunkt und würden vielleicht noch höher steigen. Die Darlehen an die Verbündeten und Dominions betrugen im Tage

durchschnittlich 132.000 Pfund, vom 1. April bis 22sten Juli 157 Millionen.

#### Lloyd George über die Kriegsaussichten.

**London, 24. Juli.** (Neuter.) Im Unterhause bemängelte Churchill, daß Premierminister Asquith in seiner Rede keinen Überblick über die militärische Lage gegeben habe. Kriegsminister Lloyd George bemerkte, daß es unmöglich sei, sich während der Schlacht über die militärischen Aussichten zu verbreiten. Diese seien aber gut. Die englischen Generale seien mehr als zufrieden mit den erzielten Fortschritten. Die neuen Bürgerarmeen drängen den gewaltigen Feind zurück, der seine geistigen Kräfte während zweier Menschenalter der Kriegswissenschaft gewidmet habe. Die einzige Besorgnis war die, daß die jahrelange Ausbildung und Vorbereitung der großen Militärmacht nicht zu überwinden wäre. Die britischen Soldaten zeigten aber, daß dies nicht der Fall ist und daß die britische Gewandtheit in der Erschließung von Hilfsquellen sowie die geistige Beweglichkeit in wenigen Monaten imstande sein würden, einem Gegner den Sieg zu entreißen, der zu einem Zeitpunkt unüberwindlich schien.

#### Die irische Frage.

**London, 24. Juli.** Im Laufe der Beratung über die irische Frage erklärte Redmond im Unterhause: Wenn das Gesetz über den irischen Ausgleich in einigen Einzelheiten von den zwischen den beiden irischen Parteien und Lloyd George vereinbarten Bedingungen abweiche, würden sich die Nationalisten dem ganzen Gesetz widersetzen. — Lloyd George erwiderte: Da die Unionisten auf der Abänderung bezüglich der Teilnahme der Nationalisten am Reichsparlament nach der Gesetzgebung von Home Rule bestanden, könne er das Gesetz nur einbringen, wenn die Nationalisten diese Abänderung annehmen. — Dagegen erhoben die Nationalisten lauten Widerspruch. — Lloyd George drückte sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Bemühungen der Regierung, den Ausgleich sicherzustellen, erfolglos seien. — Carson betonte nachdrücklich die Notwendigkeit einer Einigung zwischen den Nationalisten und den Unionisten und sprach den lebhaften Wunsch aus, den Ausgleich in seiner ursprünglichen Gestalt durchzusetzen. Er gab dabei unumwunden zu verstehen, daß er der Abänderung, gegen die sich die Nationalisten auflehnten, wenig Bedeutung beilege.

**London, 24. Juli.** (Neuter.) Bei der Erörterung über die Lage in Irland erklärte Premierminister Asquith, daß die Frage, an der die Übereinkunft scheiterte, nämlich wieviele irische Abgeordnete im Parlamente in Westminster bleiben sollten, eine untergeordnete Rolle spiele. Er richtete die dringende Aufforderung an die Nationalisten, im Interesse Irlands und des Reiches ihren Beschluß einer Revision zu unterziehen.

#### Rußland.

##### Die Geldhilfe der Verbündeten.

**Kopenhagen, 24. Juli.** Die Moskauer Zeitungen vom 18. Juli berichten: Nach einem gestern vom Finanzminister Bart aus Paris eingetroffenen Telegramme hatten seine Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Ribot das Ergebnis, daß Rußlands Kredite für seine Munitionsbestellungen in Frankreich bis zum Ende des Krieges verlängert wurden. Auch wurde die Zinsenzahlung für alle früheren Kreditoperationen Rußlands in Frankreich geregelt. Bart kündigt in dem Telegramme seine Abreise nach London an, wo in der Finanzkonferenz der Alliierten die Frage einer Valutaanleihe Rußlands sowie eines in den Klassen des die Anleihe durchführenden Bankverbandes als Bürgschaft zu hinterlegenden Goldfonds geregelt werden soll.

#### Rumänien.

##### Eine Liga für den vaterländischen Thron.

**Bukarest, 25. Juli.** Eine Anzahl von Reserveoffizieren mit dem General Rustaz an der Spitze gründete für die Berufskollegen eine Liga für den vaterländischen Thron, deren Zweck sein soll, bei den Mitgliedern jene reinen Gefühle zu pflegen, wie sie für ein tapferes, vaterländisches, monarchisches Volk passen. In dem Guldigungsgramm an den König von Rumänien wird als Ursache der Gründung Einsprache gegen die Angriffe auf die militärischen und monarchischen Grundsätze angeführt.

#### Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Ein serbisches Bataillon in Südbanien. — Die Engländer auf Kreta.

**Mailand, 25. Juli.** „Corriere della Sera“ erfährt aus Athen, daß in Korica in Südbanien ein serbisches Bataillon mit Artillerie und Genietruppen eingetroffen ist.

und die Stadt unter Absingung der serbischen Hymne durchgezogen habe. Auch habe sich in Skopje vor einigen Tagen ein serbischer, bisher zur Athener serbischen Gesandtschaft gehörender Beamter installiert. — Auf Krete haben die in der Suda-Bai stationierten Engländer ein griechisches Regierungsgebäude zu ihrem Gebrauche eingerichtet.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

### Betriebsstörungen in Munitionsfabriken.

New York, 24. Juli. Funtenspruch des Vertreters des Wolff-Bureaus: Wie aus Trenton (New-Jersey) gemeldet wird, haben die Mott Iron Works, nachdem sie Aufträge in der Höhe von acht Millionen Dollars vermutlich für die Alliierten ausgeführt hatten, ihre Munitionserzeugung eingestellt, wodurch ungefähr 550 Arbeiter arbeitslos wurden. Man nimmt an, daß die Schließung eine nur vorübergehende sein wird, da weitere Aufträge noch erwartet werden. Jüngst haben übrigens auch mehrere andere Munitionsfabriken den Betrieb eingestellt.

(Abgängige Kriegsgefangene.) Von der dem St. Vgs.-Magazin zugewiesenen Rgt. Lt. Tr. Abt. Nr. XVI in Salloch sind seit dem 25. d. M. nachts folgende russische Kriegsgefangene abgängig: 1.) G. F. Leonid Kuropatkin, Kennzeichen Nr. XVI/87/1473, Identitätsbuch Nr. 12.977, JR 295, Geburtsjahr 1894, Geburtsort Margeland, Cholim, Körpergröße 188 Zentimeter. Besondere Merkmale: außergewöhnlich groß, spricht und schreibt russisch, etwas französisch; ist Student, pravosl.; entstammt dem Kriegsgefangenenlager in Sterntal; blond, kleiner Bartansatz. 2.) Inf. Savenko Michael, Kennzeichen Nr. XVI/010, Identitätsbuch Nr. 12.660, JR 312, Geburtsjahr 1891, Mironovka, Alexand.; Körpergröße 168 Zentimeter. Spricht und schreibt russisch, Maler, pravosl., entstammt dem Kriegsgefangenenlager in Burgstall an der Erbs; blond, groß. — Alle drei tragen die russische Uniform.

(Die Kriegs-Küchenmörser) sind dieser Tage aus Wien eingelangt, und zwar nicht nur aus Eisen, sondern auch solche aus Stein und Porzellan. Der Austausch erfolgt auf dem Magistrats, Haus Galle, Partierre, links, morgen und übermorgen jedesmal von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Die Besitzer von Küchenmörsern aus Messing, die ihr Gut im Austauschwege bereits zu patriotischen Zwecken überlassen oder sich wenigstens verpflichtet hatten, dies zu tun, mögen sich in der oberrühnten Zeit an der genannten Stelle einfinden, um den Ersatz in Empfang zu nehmen, bezw. die Mörser — falls dies noch nicht geschehen ist — abzuliefern.

— (Dienstjubiläum.) Herr Josef Petac bezieht heute den 20. Jahrestag seiner Bestellung als Portier bei der hiesigen k. k. Landesregierung.

— (Zur Hundekontinuität in Laibach.) Da seit dem letzten Wutfall in Laibach ein größerer Zeitraum verstrichen ist und die Gefahr eines neuerlichen Erkrankungsfalles zum größten Teile beseitigt erscheint, wurde zufolge Ermächtigung der k. k. Landesregierung der Leinenzwang für Hunde vom Stadtmagistrate aufgehoben. Sinegen verbleiben alle übrigen zur Tilgung der Wutkrankheit getroffenen veterinär-polizeilichen Maßnahmen, insbesondere der Maulkorbzwang, auch weiterhin aufrecht. Bei diesem Anlasse werden die Hundebesitzer neuerlich aufgefordert, ihre Hunde unausgesetzt unter strenger Aufsicht zu halten, die Tiere keinesfalls in den Gassen und Straßen der Stadt herumtreiben zu lassen sowie jedwede verdächtige Erkrankung oder ein eventuelles Entweichen eines Hundes sofort zur Anzeige zu bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Schwächliche, Blutoeme, Neuröse, Reconvalescente, durch Verwundung oder Stropazen herunkergekommene.

**D'HOMMEI' HAEMATOGEN**

ein energisches Kräftigungsmittel

Verkauf in Apotheken Preis per Flasche 1.40

## Amtsblatt.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, Küstenland und Krain.

ad D. J. 18.293/3a

### Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (P. u. T. B. Bl. Nr. 7 ex 1899) seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Juni 1916 als unanbringlich eingekendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollten, werden hienit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 19. Juli 1916.

### Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

#### Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen in Triest derzeit in Laibach im Monate Juni 1916 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

#### Rekommandierte Briefe.

Triest 12: Nr. 7 vom 7. Josef Mar-  
Gefisch, Bortschach.  
Pola 1: Nr. 876 vom 8./9. 1915, An-  
gelina Kobba, Salaeersgög; Nr. 598 vom  
8./9. 1915, Francesca Willotich, Salonty-  
csernye; Nr. 773 vom 13./1. 1916, Nicol  
Anna, Trieste; Nr. 539 vom 25./10. 1915,  
Antonio Bernobio, Bisignano; Nr. 895,  
Eisner Ivana, Trieste; Nr. 239 vom 15./2.  
1916, Vinzenz Eich, Radkersburg.  
Pola 3: Nr. 268 vom 10./8. 1915,  
Francesco Grzevich, Radkersburg; Nr. 238  
vom 29./3. 1916, Wolo Ivan Porezeja,  
Graz.  
Dornberg: Nr. 91 vom 17./3. 1916,  
Gorim Gufje, Dolnja Luga; Nr. 28 vom  
22./1. 1916, G. F. Georg Galambfahry,  
Brod a. d. E.; Nr. 40 vom 18./2. 1916, Ste-  
fan Urh, Praga; Nr. 26 vom 9./2. 1916,  
Friedmann Vertusa, Debrecen.  
Pifino: Nr. 104 vom 27./10. 1915,  
Johann Sculac, Ober-Radkersburg.  
Pajana: Nr. 19 vom 20./11. 1914,  
Gustav Stocobaz, Lubiana.

Rudolfswert: Nr. 426 vom 28./10.  
1915, Muzi Rablic, Derbenta.  
Radmannsdorf: Nr. 408 vom  
15./5. 1916, Rudolf Balogh, Zerovnica.

Laibach 1: Nr. 1219 vom 7. Martin  
Radi, Mc. Donala Pa; Nr. 1446 vom 8./5.  
1916, Bureau Juricois pour la Recherche des  
disparus, Zürich; Nr. 1447 vom 8./5. 1916,  
Bureau Juricois pour la Recherche des dis-  
parus, Zürich; Nr. 1570 vom 9./5. 1916,  
Drago Gude, Uzice; Nr. 1276 vom 15./5.  
1916, Mikolauš Verham, Ramoram.

Laibach 2: Nr. 416, Johann Mit-  
towski, Pomorski Molice; Nr. 417 vom  
27./4. 1916, Roman v. Belfevski, Bronow.  
Laibach 5: Nr. 133 vom 13./12.  
1915, Gjorkonji Alijon, Szar.  
Laibach 6: Nr. 28 und 255 vom  
10./5. 1916, Dr. Rozma Jozsefine, Rohitsch-  
Sauerbrunn.

Jbria: Nr. 189 vom 9./3. 1916, Mijo  
Filipovic, Benica.  
Safelbach b. Gurkfeld: Nr. 59 vom  
29./11. 1915, Ghevis Mathas, Tolna Meghe;  
Nr. 86 vom 24./2. 1916, Mladenovic Drena,  
Podgorac; Nr. ? vom 7. Batfore Makover,  
Kupjafalva.

Birfnig: Topic Salto, Gornji Ba-  
fuf.  
Bischoflad: Nr. 108 vom 7. Jela  
Kraj, Ozalj.

#### Geldbriefe.

Triest 12: Vom 24./1. 1916, Melhi-  
jor Milič, Feldpost 48, 4 K.  
Dornberg: Vom 9./12. 1915, Hein-  
rich Petrovich, Feldpost 211, 50 K.  
Laibach 1: Vom 15./4. 1916, Jeseh  
Ivan, Feldpost 610, 80 K.

#### Postanweisungen.

Triest 1: Nr. II/1319 vom 4./8.  
1915, G. Pinfau, Leipzig, 2 K 71 h.  
Triest 6: Nr. ? vom 4./3. 1916, Josef  
Suziri, Pola, 10 K.

Triest 7: Nr. 3021 vom 30./3. 1916,  
Ibo Bratuz, Marburg.  
Pola 1: Nr. 8114 vom 13./5. 1915,  
Vittorio Benussi, O. P. A. Bern, 29 K 76 h;  
Nr. 3894 vom 6./4. 1915, Domenico Paolini,  
O. P. A. Bern, 45 K 50 h.

Saidenjaft: Nr. 2022 vom 20./2.  
1916, Paul Baror, Temesvar, 20 K.  
Dignano: Nr. 315 vom 8./1. 1915,  
Trevisan Anto, G. B. A. Wien, 20 K; Nr.  
902 vom 26./1. 1915, Trevisan Antonio,  
G. B. A. Wien, 20 K; Nr. ? vom 30./5.  
1915, Orlic Mate, Marburg, 10 K; Nr. 793  
vom 22./1. 1916, Collesich Antonio, O. P. A.  
Bern, 34 K 20 h; Nr. ? vom 9./12. 1915,  
Sarič Simon, Brud a. d. M., 12 K; Nr. ?  
vom 31./5. 1915, Vantobich Martin, Mar-  
burg; Nr. ? vom 22./6. 1915, Bonassin  
Giobanni, Moskirchen, 20 K; Nr. ? vom  
7./5. 1915, Radolovich Anton, Laibach;  
Nr. 876 vom 29./6. 1915, Agata Johann,  
Orac, 8 K; Nr. 820 vom 17./5. 1915, Slo-  
tobich Anton, Sista, 10 K; Nr. 1060 vom  
21./5. 1915, Gorlad Andrea, Trost, 40 K;  
Nr. 892 vom 18./5. 1915, Angelo Zubin,  
Santa Lucia a. J., 10 K; Nr. 832 v. 17./5.  
1915, Francesco Zucherich, Laibach, 8 K.

Görz 1: Nr. 2064 vom 18. 4. 1916,  
Lebensversicherungsgesellschaft „Danubius“,  
Wien, 98 K 08 h.

Grafenbrunn: Nr. 5 vom 1./5.  
1916, Johann Moč, Gorenje, 4 K.  
Prejter: Nr. 16 vom 4./8. 1916,  
Jova Satic, Magharboly, 10 K.  
Briof-Urem: Nr. 189 vom 16./3.  
1916, Terež Valog, Morfar, 10 K; Nr. 24

vom 3./3. 1916, Ivan Krzan, Brhovo Ra-  
tece, 40 K.

Ober-Loitich: Nr. 183 vom 25./4.  
1916, Jense Jagdortia, Kutiska, 90 K.  
Prämald: Nr. ? vom 3./5. 1916,  
Mado Blainic, Grusevje, 4 K.

#### Postpakete.

Triest 6: Nr. 470 vom 3./1. 1916,  
Umberto Levi, Vinograd.  
Dornberg: Nr. 45 vom 7. Sallafer  
Andreas; Nr. 94 vom 7. Palahna Garashny-  
szgö, Tlumacz; Nr. 90 vom 7. Palahna  
Garashnyssgö, Tlumacz.

Obcia Draga: Nr. 27 vom 4./5.  
1916, Anton Picher, Marburg; Nr. 9 vom  
7. Gziron Adolf, ?; Nr. 43 und 74 vom  
7. Grabil Prekop, Gurahumora.

Laibach 1: Nr. 1371 vom 7. Gort  
Josef, Feldpost 227; Nr. 2546 vom 29./2.  
1916, Bernhard Limpfe, Insterburg; Nr.  
2162 vom 13./12. 1915, Basilj Panhač,  
Feldpost 68; Nr. 2486 vom 7. Sušteršic  
Josef, Ufa.

Laibach 2: Nr. ? vom 7. Toni  
Franz, Cattaro; Nr. 15 vom 7. Gabriel  
Demsar, Feldpost 313; Nr. 499 vom 7.  
Rajza Thnio, Wies; Nr. 120 vom 7. Josef  
Gucnil, Feldpost 602; Nr. 363 vom 7.  
Franc Veltavrh, Feldpost 220; Nr. 265 vom  
2./3. 1916, Gofjo Catobic, Graz.

Kronau: Nr. 90 vom 7. Maria  
Sponza, Wagna bei Leibnitz.  
Adelsberg: Nr. 173 vom 1./4.  
1916, Maria Jug, Abce.

St. Peter in Krain: Nr. 58 vom  
15./4. 1916, Johann Sahnreich, Voitel-  
brunn.

Oberlaibach: Nr. 16 vom 7. Whai-  
nez Miha, Grad Meghe.  
Unterloitich: Nr. 46 vom 10./5.  
1916, Janez Krizan, Marburg.

2180

E 202/14-148

#### Edikt.

Dem Giuseppe Grafen Valentini in  
Tolmein ist bei dem k. k. Bezirksgerichte  
in Ratschach das Versteigerungsedikt vom  
8. Juli 1916, Geschäftsz. E 202/14-146,  
zugestellt, womit die Versteigerung des  
der Johannisthaler Kohlgewerkschaft in  
Karmel gehörigen Bergwerkes angeord-  
net ist.

Da der Aufenthalt des Grafen Va-  
lentini unbekannt ist, wird ihm zur  
Wahrung seiner Rechte Herr k. k. Notar  
Franz Burger in Ratschach zum Kurator  
bestellt. Dieser Kurator wird den Grafen  
Valentini in der bezeichneten Rechts-  
sache auf dessen Gefahr und Kosten so  
lange vertreten, bis dieser entweder sich  
bei Gericht meldet oder einen Bevoll-  
mächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Ratschach, Abtei-  
lung I., am 22. Juli 1916.

2181

Cg I 18/16/1/5

#### Edikt.

Wider Herrn Dr. Franz Widovich  
aus Gurkfeld, derzeit unbekannten Auf-  
enthaltes, wurde von Karoline Sem-  
müller aus Waltendorf bei Graz durch

Dr. Pfefferl, Advokat in Graz, wegen  
4822 K 49 h eine Klage angebracht.  
Die erste Tagung wurde für den

5. August 1916,

vormittags 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, hiergerichts, Zim-  
mer Nr. 58, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des  
im Kriege abwesenden Beklagten zum  
Kurator bestellte Advokat Herr Doktor  
Zitel in Rudolfswert wird ihn solange  
vertreten, bis sich entweder bei Gericht  
meldet oder einen Bevollmächtigten  
namhaft macht.

k. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I.,  
am 21. Juli 1916.

2179

C 45/16/1

#### Oklic.

Zoper Jožeta Brovc, posestnika v  
Gorenjivasi št. 1, kojega bivališče je  
neznano, se je podala pri c. kr. okr.  
sodnji v Radečah po Ani Urbanc iz  
Gorenjevsi šte. 12 tožba zaradi  
600 K s pr. Na podstavi tožbe vročil  
se je narok na

29. avgusta 1916,

dopolodne ob 9. uri, pri tej sodnji.

V ogrambo pravic toženega se  
postavlja za skrbnika gospod Bogomir  
Trepečnik v Radečah. Ta skrbnik  
bo zastopal toženega v ozamenjeni  
pravni stvari na njegovo nevarnost  
in stroške, dokler se ali ne oglasi  
pri sodnji ali ne imenuje poobla-  
ščenca.

C. kr. okrajna sodnja Radeče,  
odd. I., dne 22. julija 1916.

2178

E 33/16/7

#### Dražbeni oklic.

Na predlog zahtevajoče stranke  
Kmetske posojilnice ljubljanske oko-  
lice v Ljubljani bo dne

20. septembra 1916,

dopolodne ob 9. uri, pri tem sodišču,  
v sobi šte. 15, dražba sledečih ne-  
premičnin:

vl. št. 35 in 369 kat. obč. Šmihel,  
obstoječih iz hiše št. 39 v Šmihelu z  
gospodarskim poslopjem in 48 zem-  
ljiških parcel ter solastninskih pravic,  
cenjeno vse skupaj na 18.622 K 93 h;  
najmanjši ponudek znaša 13.161 K.

K nepremičnini spadajo tudi pri-  
tikline, kakor: 2 konja, konjske  
oprave, 2 voza, slamoreznica itd. v  
cenilni vrednosti 1166 K 40 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne  
prodaje.

C. kr. okrajna sodnja Senožeče,  
dne 21. julija 1916.

# Trockene, gesunde, haltbare Zwiebeln

50 kg K 49.— von 500 kg aufw.  
K 95.— pro 100 kg Knoblauch.

Billigste Tagespreise.

Bei Waggonbezug Spezial-Offerte.

**Kartoffelmagazin EGERT, Graz**

Griesgasse 30.

2206 2-1

## Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

**Back & Fehl**

3240 169

**Laibach Stari trg 8 Laibach**  
(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehörigen**.  
Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der besten Ausführung.

## Stangenseife

1/2 Kilo-Riegel, in Kistchen zu 5 Kilo netto verpackt, garantiert zirka 20 und 30 % Fettgehalt. **Preis pro Kilo K 4.60 und K 5.50.**  
Versand gegen Nachnahme.

**A. Mayer, Wien, VIII.,**  
Alserstr. 39.

2160

Soeben erschienen:

Der tapferen Isonzo-Armee u. ihrem glorreichen  
Führer Sr. Exzellenz General der Infanterie

**Svetozar Borojević von Bojna**

in Ehrfurcht gewidmet

## Die Wacht am Isonzo

Marschlied

Musik von **Franz Zitta.**

1079

Text von **Milan Matić-Myron.**

Preis K 1.30, mit Postzusendung K 1.90.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Soeben erschienen!

**Hickmann**

Geographisch-statistischer

## Universal-Taschenatlas

1916

205

In Taschenformat gebunden K 4.50, mit Postzusendung K 4.70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Soeben erschienen:

## Handbuch des österr. Konkurs- und Ausgleichsrechtes

von

2116

Prof. Dr. Ant. Rintelen

Preis broschiert K 20.40, gebunden K 21.76.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Emma Globočnik - Winterhalter

teilt dem P. T. Publikum höflichst mit, daß sie mit heutigem Tage ein

Atelier 6-1

## für Vordruckerei

aller Art von Handarbeiten eröffnet hat. Auch hält sie auf Lager eine reiche Auswahl von

**Idrianer Spitzen.**

Täglich von 2 bis 7 Uhr abends.

Laibach, Wolfgasse 1, II. Stock.

## Wermouth-Wein

:: bester Qualität ::

zu haben in Gebinden von 56 Liter aufwärts zu entsprechend niedrigerem Preise bei 1836 11

**M. ROSNER & Co. in Laibach.**

Brauner, großer

## Jagdhund

mit weißem Fleck auf der Brust, hat sich verlaufen. Hört auf den Namen „Lord“.

Der Rücksteller erhält Belohnung.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2196 2-2

Reinrassige

## junge Dakeln

verköuflich: 2158 3-3

Miklošičeva cesta 8, Fr. Rham.

Alleinstehende Frau mit größerem Kinde wünscht sofort oder später

## unmöblierte Wohnung.

2202 Auch Tausch. 2-1

Zuschriften erbeten unter „Wohnung“ an die Administration dieser Zeitung.

Ein fein möbliertes

## Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung u. separiertem Eingang wird von einem besseren Herrn ab 1. August zu mieten gesucht.

Anträge unter „2205“ an die Administration dieser Zeitung. 2205

## Hoher Verdienst

durch Alleinfabrikation eines guten Seifen-Ersatzes. Herstellungspreis nur 12 Mark per 100 Kilo. Einfache, leichte Herstellung. Auskunft erteilt **Heinr. Heinen, Mülheim-Ruhr-Broich.** 2207

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.



**Magen-Tinktur**

1 Fläschchen 30 Heller. 489 107

Aufträge gegen Nachnahme.